

eben noch keine Innungen. Nehmer hob hervor, daß der Verband Einkauf und Erfolg gewonnen habe zum Nutzen und Frommen der Innungen und des Handwerks, nämlich auch ferner Gottes Segen für die Innungen, das Handwerk und den Innungsverband, damit das sächsische Handwerk weiter blühe und gedeihe. Hierauf wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung, der Kassenbericht für 1888/89 vorgetragen. Derselbe bilanziert mit 97 M. 85 Pf. Einnahme, 704 M. 8 Pf. Ausgabe, 293 M. 17 Pf. Bestand, hierzu kommt 232 M. 42 Pf. vorjähriger Bestand; dies ergibt einen Gesamtbestand am Jahreschluß, 31. März 1889, von 525 M. 24 Pf. Im laufenden Jahre betragen die Einnahmen bereits 702 M. 69 Pf., die Ausgaben 254 M. 76 Pf., der Ueberschuß 447 M. 93 Pf. Hierauf wurden die in der getrigen Vorversammlung gewählten Rechnungsprüfer von der Hauptversammlung betätigt, von denselben das Ergebnis der bereits erfolgten Rechnungsprüfung vorgetragen und auf deren Vorschlag die Rechnung richtig gesprochen. Nachdem erfolgte die Genehmigung der aufgestellten Geschäftsordnung und hierauf die Mitteilung, daß die Verhandlungen zu Schirgiswalde nachträglich drei Anträge eingebracht haben, welche in der Vorversammlung jedoch, als nicht für die Tagesordnung geeignet, zurückgewiesen worden seien. Antrag 1 fordert die Abänderung einer Petition, wonach nur Innungsmeister das Recht, Lehrlinge zu halten, zusteht; Antrag 2 ist ebenfalls auf Abfertigung einer Petition gerichtet, durch welche alle außerhalb der Innungen stehenden selbständigen Handwerker zu den Kosten des Herbergswehens herangezogen werden können; Antrag 3 wurde zurückgezogen. Nach lebhafter Aussprache und nachdem der Vorsitzende, wie einige Nehmer, darauf hingewiesen, daß diese Petition- n erfolglos seien, die begehrten Rechte auch in den §§ 100 und 101 der Gewerbeordnung bereits gewährleistet seien und die Innungen nur darnach trachten möchten, diese Vorrechte zu erlangen, wurden die Anträge 1 und 2 vor der Aufnahme in die Tagesordnung abgelehnt. In Punkt 3 der Tagesordnung, Bericht und Beschlußfassung über § 13 des Statuts eingegangene Anträge. I. Antrag der Schuhmachereinnung zu Dippoldswalde: „Der sächsische Innungsverband wolle a. für Einführung der Arbeitsbücher für jeden Arbeiter, jeden Alters, b. für mögliche Einschränkung des Hausierwesens bemüht sein.“ Ein Referent war nicht erschienen, was der Vorsitzende scharf rügt. Derselbe schlägt auch vor, keine Beschlüsse zu fassen, da die deutschen Gewerbevereine ein einheitliches Vorgehen bedürftigen. Nach lebhafter Debatte wurde zu I. a. Arbeitsbücher betreffend, beschlossen, die im vorigen Jahre in gleicher Angelegenheit abgeordnete Petition jetzt zu wiederholen. In Punkt 1 b. der Tagesordnung wurde eine Resolution, sich der vom Handwerkerlag in Hamburg beschlossenen Petition an die Bundesregierung, a. die Musterreisen in Bezug auf die Führung von Legitimationskarten mit den Hausierern auf gleiche Linie zu stellen, b. bis zur gänzlichen Aufhebung des Hausierhandels Ausländer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen auszuschließen, c. Inländern Hausierarbeiten nur nach beigebrachtem Bedürfnisnachweis und bezw. für gleiche Artikel und bestimmte Bezirke zu erlauben, d. Wanderlager und Wanderaktionen nicht mehr zu gestatten, anzuschließen, einstimmig angenommen. II. Anträge des Gesamtverbandes: a. der Verbandstag wolle beschließen, beim königlichen Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß in den Fortbildungsschulen an Handwerkerlehrlinge Fachzeichnenunterricht erteilt werde; b. der Verbandstag wolle die Anschaffung von Meisterbrief-Formularen beschließen, um den Lehrlern, bezw. gewissten Innungen die Beschaffung solcher Formulare zu erleichtern. In II a. referierte Christoph Barth, Dresden. Derselbe erkennt zunächst den Nutzen der Fortbildungsschulen an, will jedoch bezüglich des Zeichnungsunterrichts die Mittel, das Zeichen je nach dem Fache des Lehrlings gelehrt und reichliche Mittel für die Ausbildung im Zeichen bewilligt haben. Sein Antrag geht dahin, beim Königl. Ministerium wegen Aufnahme des Zeichnens in den Lehrplan der Fortbildungsschulen vorstellig zu werden. Hierzu werden a. von Weimert-Dresden und b. Erler-Chemnitz folgende Anträge gestellt: a. die einfache Durchführung in den Lehrplan anzunehmen, zu b. zur Erteilung des Zeichnungsunterrichts geeignete Fachhandwerkmeister zu verwenden, gestellt und viele mit dem Hauptantrag nach lebhafter Debatte angenommen. Der Antrag II b. Beschaffung von Meisterbriefen betreffend, wurde angenommen. Punkt 4 der Tagesordnung, die Führung des Meistertitels betreffend, rief eine sehr erregte Debatte hervor. Referent Seifert-Weipzig wünschte eine Bezeichnung für den Handwerksmeister, die seine Befähigung gegenüber bloßen Geschäftsinhabern darthun, und die nur auf Grund abgelegter Prüfung erteilt werde, zugleich aber auch das alleinige Recht, Lehrlinge zu lernen, enthalte. Von den Meistern, die Lehrlinge halten wollen, müsse der Befähigungsnachweis gefordert werden. Referent schlägt eine Resolution vor, dahin gehend: I. Der

Verbandstag hält es im Interesse des gesamten Gewerbestandes für notwendig, durch gesetzliche Bestimmungen ein genaueres Kennzeichen für Innungsmitglieder, welche eine Meisterprüfung erfolgreich bestanden, zu schaffen, 2. die Innungen aufzufordern, durch Einführung der Meisterprüfung und zeitgemäße Erhöhung der Anforderungen hierbei eine Hebung des Handwerks herbeizuführen. Böhme-Weipzig will den Begriff „Meister“ nicht so engherzig aufgefaßt haben, wie Referent es gethan und die Meisterprüfung nur als wünschenswert, das Recht sich Meister zu nennen — im Gegensatz zu Fachmeister, z. B. Schuhmacheremeister x. — jedem ordnungsgemäß aufgenommenen Innungsmitglied gewährt wissen und beantragt die Abänderung einer Petition an die Reichsregierung wegen entsprechender Abänderung des § 149,8 der Gewerbeordnung (Innungsmeister in „Meister“ abzuändern). Nach lebhafter Diskussion wird der Antrag 1 der Referenten abgelehnt und dessen zweiter, sowie der Böhme'sche Antrag angenommen. Nach 1 1/2 stündiger Mittagspause, die einem gemeinsamen Mahl gewidmet war, wurde zu Punkt 5 der Tag-ordnung „Ueber die Benennung des Handwerks durch die Arbeitsstellen“ übergegangen. Referent Barth-Dresden kritisierte die unbedingten Forderungen der Gesellen, die Streit- und Lohnbewegung, der Terrorismus der Arbeiterführer gegen Arbeitnehmer und Arbeitgeber den wirtschaftlichen Schaden des Streiks, empfahl festes Zusammenhalten der Meister, Verpflückung derselben, jeden Häufelstörer zu entlassen, Benennung derselben auf einer Liste, die allen Innungen zugehen müsse, damit kein solcher Agitator beschäftigt werde, und Abänderung einer Petition wegen Abänderung der §§ 152 und 153 der Gew.-Ordn. und § 97,2 des Strafgesetzb. wegen strenger Bekämpfung der Streikausführungen. — Aus der sehr erregten Debatte ging hervor, daß alle Nehmer die meist unbedingten Forderungen, die unbedingten Streikbewegungen, z. B. der Maurer, Zimmerer, Töpfer, Weber (Weipzig und Berlin), den Terrorismus der Arbeiter x. rügten und eine Abwehr im Sinne der Ausführungen des Referenten für notwendig erachteten. Schließlich wurde ein Antrag Weimert's-Dresden, den Gesamtverband zu beauftragen, sich dem Vorgehen anderer Verbände (Berlin und Hamburg) in dieser Richtung anzuschließen, angenommen. Schreyer-Grimmitzsch sprach dann unter großer Unruhe der Versammlung noch einmal über den Fachzeichnenunterricht. In Punkt 6 der Tagesordnung wurde Dresden als Sitz des Vorortes für 1890 gewählt. In Punkt 7 wurde als geschäftsführender Vorstand Weimert, bezw. neugewählt: Schröder, Christoph Barth, Weimert, Winter in Dresden und weiter Seifert-Weipzig, Erler-Chemnitz, Böhme-Großenhain (bezw. für diesen Schüller-Blauen), Blamer-Weiden und wurde dem geschäftsführenden Vorstand eine Gratifikation von 300 M. bewilligt. In Punkt 8 wurde Weiden als nächstjähriger Versammlungsort bestimmt, ferner der Druck des Geschäftsberichts beschlossen und sodann um 4 Uhr die Versammlung mit Dank für die aufmerksame Teilnahme und mit den besten Wünschen für die Zukunft für Handwerk und Verband, Stadt und Land geschlossen. Gestern Abend fand in Weimert's Gartenabstimmung bei Concertmusik der Stadtpolizei gesellige Vereinigung statt.

— Harthau bei Waldenburg, 28. August. Am vergangenen Montag mittags in der 12. Stunde wurde die beim Gutbesitzer Herbig hier als Wagn dienende Ida Taubert aus Niederwiera von einer Kuh ihres Dienstherrn, welche sie im Stalle anhängen wollte, so an die Wand gedrückt, daß sie einen Schädelbruch erlitt.

— In Annaberg soll ein neues Seminargebäude aufgeführt werden.

— Nicht viel wird einem Privatmann in Burt-hardsdorf die Erbschaft von 13 300 M. nützen, die er dieser Tage in Leipzig erhob. Er betrank sich, das Geld in der Tasche, so, daß er nachts auf der Straße liegen blieb. Zum Glück fand ihn die Polizei und brachte ihn und das Geld in Sicherheit, ehe sich anderweitige Liebhaber für letzteres eingestellt hatten.

— Dem Tischlermeister Brückner in Hohenkirch bei Lunzenau ist für die sorgfältige Ausbildung eines taubstummen Lehrlings eine Prämie von 150 Mark bewilligt worden.

— Joka. Am 26. August früh zwischen 1 und 2 Uhr ist der Sohn des Aufsehers Winkler hier und ein Begleiter desselben unterwegs bei Liebau von einem Manne überfallen und gestochen und Erste-

rer dabei lebensgefährlich verletzt worden. Der Gendarmerie ist es bereits gelungen, den frechen Messerhelden in der Person eines Dienstmädchens aus Liebau, gebürtig aus Theißau in Bayern zu ermitteln und dingfest zu machen.

— In Adorf ist in der Nacht zum Sonntag ein gräßlicher Akt verübt worden. Es wurden, jedenfalls von mehreren Personen, 16 Grabdenkmäler (kunstvoll bearbeitete Platten, Engelsfiguren, Sockel x.) zertrümmert und zertrümmert und bez. über die Umfriedigungsmauer hinaus auf die Straße geworfen.

— Aus Scham über eine wegen veräußerten Schulbuchs erhaltene Rüge hat sich am 27. August nachmittag ein in Reustadt beschäftigter 15 Jahre alter Stellmacherlehrling erhängt.

— In der Nähe von Hof bei Döbeln wird nächst n Sonntag vormittag die Generalprobe zu dem großen Zapfenstreich, welcher zu Ehren des deutschen Kaisers in Dresden stattfindet, abgehalten. Die Musik wird aus über 1200 Mann bestehen.

— Im Schloß Schleinitz sind die Vorbereitungsarbeiten zum Empfange des Kaisers, welcher dort am 9. September Wohnung nehmen wird, im vollsten Gange. Insbesondere erhält auch das übrige seit Jahren nicht mehr benutzte Schloß, dessen Besitzer, Herr von Rehmen, seit längerer Zeit in London lebt, eine besondere telegraphische Verbindung.

— In Lichterbrunn bei Lobenstein ist auf eine unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß die Schule, mehrere Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen vollständig eingestürzt wurden.

§ Berlin, 28. August. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hamburg unterm heutigen Tage: Auf der hamburgischen Gewerbe- und Industrieausstellung wurde für die gesamte Textilindustrie eine goldene Medaille ausgegeben, dieselbe erhielt die Norddeutsche Zuteilspinnerei und Weberei in Schiffbeck bei Hamburg.

§ Berlin, 28. August. Die Meldung der „Berl. Börsen-Ztg.“, daß der gegenwärtig auf Urlaub befindliche Finanzminister v. Scholz seine amtlichen Funktionen nicht mehr antreten wird, bezw. nicht mehr als Finanzminister nach Berlin zurückkehrt, wird nach besserer Information bestätigt und zwar ist der Grund des Rücktritts einzig und allein in Gesundheitsrück-sichten zu suchen.

§ Berlin, 28. August. Der „Kreuz-Ztg.“ wird aus Petersburg unterm 28. August gemeldet: Das Verkehrsministerium hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium den Bau einer Bahn Lodz-Katitz (preussisch-polnische Grenze) aus strategischen Gründen definitiv abgelehnt.

§ Berlin, 28. August. Der „Post“ wird aus Weimar unterm heutigen Datum gemeldet: Deutschland wird auf dem Pariser internationalen Bahnenkongress gänzlich unvertreten bleiben. Das einzige deutsche Mitglied des Kongressvorstandes, Präsident Thielen-Hannover, ist ausgeschieden.

§ Potsdam, 28. August. Se. Maj. der Kaiser ist heute früh 7 Uhr mittels Sonderzuges von Wildparkstation nach Küstrin abgereist, um daselbst den Festungsmandatoren beizuwohnen.

§ Die offiziellen Berichte über den Kaiserempfang in Weizsäcker sind etwas übertrieben gewesen zu sein. Das nationalliberale „Zell. Journ.“ berichtet nämlich: „Kein vernünftiger Mensch, der mit den lothringischen Verhältnissen auch nur einigermaßen vertraut ist, hat erwarten können, daß die einheimische Bevölkerung massenhaft herbeiströmen würde, um ihren Kaiser und seine Gemahlin zu begrüßen, wie solches in Straßburg faktisch der Fall gewesen ist,

### Die Brunnenfoc.

Eine Kriminalgeschichte von Robert Fuchs.

(Nachdruck verboten.)

#### I. Kapitel.

Es mag wohl ein Vierteljahrhundert verfloßen sein, als an einem schönen Frühlingstage eine mit vier Pferden bespannte Extra-Postkutsche bei dem Hotel de Russie in Berlin vorfuhr. Die Herrschaft, welche dieselbe dem Hotel als Fremde zuführte, bestand lediglich in einer jungen Dame, im Lebensalter von etwa zwanzig und einige. Jahren, in deren Begleitung sich zwei Personen, eine Kammerjungfer und ein Diener, befanden. Die Livree des Letzteren war elegant und modern, und ließ in seiner Gebieterin eine ebenso vornehme als reiche Dame vermuten. Diese mietete einige elegante Zimmer in der Belle-Etage, und gab sich dem Hotelbesitzer unter Darreichung ihres Reisepasses, der von der preussischen Gesandtschaft in Paris nach Berlin visiert worden war, als Baronin von Schmidt-Hoff zu erkennen. Angeblich stammte sie aus einer altadeligen österreichischen Familie. Sie machte in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes viele Besuche, deren Zweck sie jedoch in ein unburchdringliches Geheimnis zu hüllen wußte. Selbst ihrer Kammerjungfer, welche sich sonst wohl des Vertrauens ihrer Herrin rühmen konnte, war darüber nicht das geringste bekannt. Nach Verlauf einiger Tage meldete sie dem Wirt ihre Abreise, indem Familienangelegenheiten ihre Anwesenheit in Potsdam notwendig machten, jedoch stellte sie dabei ihre baldige Rückkehr in Aussicht; dann reiste sie ab.

In Potsdam stieg die Dame im „Einsiedler“ ab; es war etwa halb elf Uhr vormittags, als sie dort eintraf. Nach einem Dejeuner, das ihrem feinen Geschmack und ihrem hohen Stande alle Ehre machte, wurde die Toilette gewechselt. Dieselbe war äußerst elegant, es fehlte weder an Brillanten noch anderem kostbaren Schmucke, wodurch die kleine unscheinbare Figur der jungen Dame wenigstens etwas gehoben wurde, und das blasse, ziemlich unschöne Gesicht derselben eine gewisse Folie erhielt. Nach Beendigung der Toilette fuhr sie in der Equipage des Wirtes zur Visite beim General v. F.; sie wurde gemeldet und vorgelassen. Zum Empfange der Dame hatte er das Arbeitspult verlassen, und war derselben einige Schritte entgegengegangen. „Aber, Kind,“ rief er ihr mit dem Ausdruck des Erstaunens entgegen, „wo kommst Du her, was ist mit Dir vorgegangen?“ „Teuerster Onkel,“ rief sie lebhaft, „zürnen Sie mir nicht, Ihnen will ich alles, alles bekennen. Darum ging ich nach Berlin und von dort hierher. Sie sollen mein Protektor, mein Schutzengel sein, nur Ihrer Güte kann und will ich mich vertrauen. Einen Augenblick bitte ich mir allein zu vergönnen. Sie sollen alles erfahren.“ „So nimm hier Platz, mein Kind,“ antwortete mit Ruhe der General, „und erhole Dich zunächst ein wenig, Du scheinst sehr angegriffen und Deine Gesundheit scheint trotz des Aufenthaltes im Süden sich nicht gebessert zu haben.“ „Leider hast Du Recht, teuerster Onkel,“ seufzte die Dame, „ich trage den Todeskeim im Herzen.“

„Nun, nun,“ tröstete der General, „man muß nicht immer gleich alle Hoffnung aufgeben; freilich siehst Du recht blaß und leidend aus.“ „Und ich bin's auch in der That, Herzens-Onkel. Aber ich kann's ja doch nicht ändern.“ „Es wundert mich sehr,“ sagte der General, „daß Dein Aufenthalt in Italien gar keinen Einfluß auf Deine Gesundheit ausgeübt hat.“ „O doch, doch, Onkelchen,“ entgegnete die Dame, „aber ich bin ein böses, lachsförmiges Kind und habe in meiner Flatterhaftigkeit selbst wieder alles verdorben.“ „So scheint es mir auch.“ „Weißt Du denn schon, Onkelchen?“ fragte ge-behnt die Dame. „O ja, Deine Eltern schrieben mir vor kurzem. Du hast — so ist mir von ihnen berichtet worden — kurz vor Weihnachten die Mutter erlucht, Dich von Neapel abzuholen, indem Du Dir von einem längeren Aufenthalt daselbst einen namhaften Erfolg für Deine Gesundheit nicht versprachst. Meine Schwester fügte sich Deinen Wünschen, traf Dich aber nicht mehr in Neapel. In der Gegend von Florenz verlor sie auf der Rückreise Deine Spur. Du bleibst trotz aller Nachforschungen verschollen. Sage mir um alles in der Welt, Kind, was hat Dich bewegen können, der ganzen Familie ein so schweres Herzeleid zu bereiten und in der Welt — denn so etwas vermute ich — als eine Abenteuerin umherzustreifen?“ „Eine jugendliche — Verirrung — eine alberne Liebshaft —“ entgegnete dumpf die Dame, „die

wo die Verhe-  
Mejer Einw-  
die Stadt ve-  
ringischen La-  
zeichnen. D-  
in vollem M-  
stimmen bei-  
dem allgemei-  
der Kaiser, e-  
habe er auch  
Mejer Dam-  
des Paß zu  
legten Mo-  
§ In d-  
bekanntlich d-  
beiwohnen.  
wird von do-  
ist auf dem  
einigen Abe-  
Dienstag ist  
begonnen wa-  
richtet sind.  
Namen „Her-  
und Feldge-  
noch durch  
Die Schanze  
und unterird-  
leisten Miner-  
mit späten  
tigen Wider-  
berichtet und  
Ausrüstungs-  
denen die D-  
§ Der s-  
in Schlesien  
bedeutend ge-  
hatte er etw-  
Blutvergiftun-  
Leiden erleg-  
§ V i e  
traf heute  
und begab s-  
nach der Ob-  
\*\* B i  
partei in D-  
tage bestit,  
der Vereinig-  
schluß der  
Amt und G-  
\*\* W i  
versichert an-  
swastischer  
dungen, den  
begleitete M-  
worden wä-  
finde sich le-  
bulgarischen  
gangsarbeit  
Kommando  
sche Offizier  
Gewehre an-  
woher bezie-  
ten Einwohn-  
\*\* P e  
Mitteilung  
Zustand des  
hätten die s-  
täglich Aus-  
\*\* P e  
mische Fret  
aufgelöst w-  
ich während  
werde.“  
„Also  
teilnehmend  
gleich so et-  
nicht We-  
Vater?“  
„Ich  
Dame leise  
„So,  
geheimnis  
General.“  
„Ja,  
Deshalb  
Du sollst  
Höre denn.  
Neapel die  
der sich zu-  
daselbst au-  
einer altad-  
Reichtümer  
dungen am  
Frankreich.  
glückliche  
zarten Auf-  
sich in mei-  
Wunder,  
einzog, und  
dieses Uen-  
erster Onke-  
wehmütig  
Stunden, d-  
seiner völli-